

Antrag zur Finanzierung der interdisziplinären und internationalen Fachtagung

Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion?

**Verschiebungen in der Vorstellung eines nicht nur endlichen,
sondern ‚ewigen‘ Lebens**

Bochum, 12.07. – 15.07.2012

Organisation:

Prof. Dr. Dr. Günter Thomas, Bochum

Dr. Markus Höfner, Bochum

1. Antragssteller

1. Prof. Dr. theol. Dr. rer. soc. Günter Thomas (Th.M.)

Professor für Ethik und Fundamentaltheologie

Ruhr-Universität Bochum

Evangelisch-Theologisch Fakultät

Gebäude GA 8 / 155-157

D-44780 Bochum

Tel: ++49 (0)234 32 22 506

Fax: ++49 (0)234 32 14 884

Email: Guenter.Thomas@rub.de

2. Dr. Markus Höfner, M.A.

wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Ethik und Fundamentaltheologie

Ruhr-Universität Bochum

Evangelisch-Theologische Fakultät

Gebäude GA 8 / 155-157

D-44780 Bochum

Tel: ++49 (0)234 32 24 799

Fax: ++49 (0)234 32 14 884

Email: Markus.Hoefner@rub.de

2. Thema

Das Tagungsprojekt führt Historiker, Kulturwissenschaftler, Religionssoziologen und Theologen zusammen, um zu prüfen, inwiefern sich das Christentum im 20. Jahrhundert zunehmend von einer traditionellen Erlösungsreligion hin zu einer Religion der Lebensbegleitung verändert hat. Die methodische Leitthese ist, dass sich dieser krisenhaft vollziehende Umbau anhand des für das Christentum zentralen Begriffs des »ewigen Lebens« nachzeichnen lässt. Die Analysen dieses Begriffs und seiner Verschiebungen wird dabei durch den Blick auf säkulare Alternativen in Gestalt politischer und technologischer Erlösungsvisionen und ästhetischer Gegenwelten profiliert. So kann der besondere historisch-kulturelle Kontext des beginnenden 21. Jahrhunderts sichtbar werden, in dem auch säkulare Erlösungsvorstellungen – mit der bemerkenswerten Ausnahme medizin- und biotechnologischer Visionen - weithin erkaltet sind.

3. Termin und Ort

Die Tagung *Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion? Verschiebungen in der Vorstellung eines nicht nur endlichen, sondern ‚ewigen‘ Lebens* wird vom Donnerstag, 12. Juli 2012 (Beginn mit dem Abendessen) bis Sonntag, 01. Juli 2012 (Ende nach dem Mittagessen) in Bochum stattfinden. Tagungsraum ist der Dekanatssitzungssaal der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, der sich bei ähnlichen Veranstaltungen bereits bestens bewährt hat. Die Unterbringung der Tagungsgäste erfolgt im fußläufig zur Universität gelegenen Wald- und Golfhotel ‚Lottental‘.

4. Wissenschaftliche Zielsetzung

4.1. Fragestellungen und Stand der Forschung

a) Verschiebungen in der Semantik und Symbolik

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte der Soziologe Max Weber noch mit großer Selbstverständlichkeit davon ausgehen, dass das Christentum eine Erlösungsreligion ist. Bei dieser Diagnose konnte er sich nicht nur auf eine Analyse der Struktur des Christentums, sondern auch auf reichhaltige Spuren in der Selbstbeschreibung der christlichen Frömmigkeit wie auch der wissenschaftlichen Theologie stützen. Einen geradezu klassischen Status erlangte die von Friedrich Schleiermacher vorgenommene Bestimmung des Christentums als einer teleologischen Richtung der Frömmigkeit, die ganz wesentlich durch ihren Bezug auf die durch Jesus Christus vollbrachte Erlösung charakterisiert ist (Schleiermacher, *der christliche Glaube*, Paragraph elf Leitsatz). Schon eine cursoriale Sichtung der protestantischen Theologie in westlichen Gesellschaften der Gegenwart lässt erkennen, dass die Semantik der Erlösung für die religiöse Selbstbeschreibung der traditionellen Glaubensgemeinschaften immer weniger prägend ist und zunehmend durch Semantiken der Lebensbegleitung und eines innerweltlichen Heil- und Ganzwerdens ersetzt werden.

Um die an dieser Stelle sichtbaren Umbauten zu erfassen, ist von der Beobachtung auszugehen, dass Erlösungsreligionen in verschiedenen Varianten ein komplexes religiöses Übergangsmanagement offerieren: Die Semantik von ‚Erlösung‘ beschreibt, formal betrachtet, einen Übergang von einem Zustand A zu einem Zustand B. Der Übergang kann sowohl in temporaler, wie auch in sachlicher Hinsicht sehr verschieden gestaltet sein. Dies jedoch nötigt zur Bearbeitung der Fragen, was Zustand B vom Zustand A letztlich unterscheidet, wie man von A nach B gelangen kann, wie hart und diskontinuierlich der Übergang zu denken ist, ob es eine Überschneidung von Zustand A zu Zustand B gibt et cetera. Inwiefern ist eine Gleichzeitigkeit von A und B möglich? Können an dem Zustand B so viele Menschen partizipieren wie an Zustand A?

Innerhalb der christlichen Traditionsströme ist der prominenteste Titel für den ‚Zustand B‘, d.h. für das *Ziel* der Erlösung, der Begriff des ‚ewigen Lebens‘. Mit ihm ist im Christentum sowohl ein Kontinuitätsbruch wie auch eine Konstellation der Gleichzeitigkeit verknüpft. Aufgrund dieser differenzierten Verbindung von Kontinuität, Gleichzeitigkeit und Bruch dient er in dem Projekt als konzeptioneller Kristallisationspunkt für Verschiebungen im Verständnis der Erlösung. Die Variationen in der religiösen Vorstellung des ‚ewigen Lebens‘

dienen in methodischer Hinsicht als Indikatoren für Verschiebungen des Erlösungsverständnisses.

„Ewiges Leben“ markiert die klassische theologische Antwort auf die Frage, *wozu* und *woraufhin* theologisch von Erlösung zu sprechen ist. Zugleich impliziert der Begriff des „ewigen Lebens“ von vornherein einen Kontrast zum „endlichen Leben“ und verweist damit auf den Ausgangspunkt religiöser Erlösung. Dieser Ausgangspunkt oder Zustand A, kann gemäß den prägenden Modellen der christlichen Tradition im Vollzug der Erlösung entweder a) heilsam modifiziert (Weltverwandlung) oder aber b) gänzlich negiert (Weltabstoßung) wird. Dass die theologische Tradition an diesem letzten Punkt unterschiedlich votieren konnte, scheint nicht zuletzt auf unterschiedlich deutliche Differenzierungen zwischen menschlicher Endlichkeit und menschlicher Sünde zurückzuführen zu sein: Wird die menschliche Sünde und dezidiert *nicht* die Endlichkeit als Grund menschlicher Gottesferne und Erlösungsbedürftigkeit behauptet, so wird die Erlösung zum ewigen Leben exklusiv als Erlösung *von der Sünde* gedacht, als eine Erlösung also, die menschliche Endlichkeit gerade nicht hinter sich lassen will. Werden aber Sünde und Endlichkeit in der Diagnose menschlicher Erlösungsbedürftigkeit nahezu unterschiedslos verbunden, dann kommt die Erlösung zum ewigen Leben als eine solche Erlösung zu stehen, die in der Befreiung von der Sünde zugleich das endliche Leben negiert. So stellt, wie Micha Brumlik beschrieben hat, gnostische Verbindung von Weltablehnung und Selbsterlösung einen langen, bis in die jüngste Vergangenheit reichenden Motivstrang des abendländischen Denkens dar – auch jenseits spezifisch religiöser Semantiken. Zugleich lassen sich die Motive für den beobachtbaren Umbau in christlicher Religion von der Erlösung zur Lebensbegleitung zum einen in einer kulturell auf breiter Front vollzogenen „Rehabilitierung der Endlichkeit“ verorten, zum anderen in der Krise traditioneller Vorstellungen von Sünde und der ihr korrespondierenden Erlösungsbedürftigkeit. Ohne Zweifel stellt der sich im Zuge der Religionskritik und im Horizont naturwissenschaftlicher Erkenntnisbildung sich einstellende Umbau der christlichen Eschatologie einen weiteren Faktor dar.

Aufschlussreich und sprechend ist an diesem Punkt die gegenwärtige Diskussion um das Werk des kanadischen Philosophen Charles Taylor. Dieser vertritt die Auffassung, dass mit der christlichen Religion notwendig eine Vorstellung einer Transzendenz im Sinne eines „jenseitigen“ Lebenszieles und eines „jenseitigen“ Akteurs verbunden ist. Vorstellungen von Erlösung, die auf ein Endziel des menschlichen Lebens in der Transzendenz verzichten oder hier starke Modifikationen vornehmen, können so als Prozesse der Säkularisierung wahrgenommen werden. Hierin bestätigt die religionsphilosophische und kulturwissenschaftliche Diskussion seines Werkes den analytischen Zugang dieses Projektes.

Dass sich der beschriebene Umbau in der theologischen Selbstbeschreibung christlicher Religion im späten 20. und beginnenden 21. Jahrhundert tatsächlich vollzogen hat und vollzieht, lässt sich an vielen Einzelphänomenen und verschiedenen Feldern des religiösen Lebens festmachen. Zu nennen wären i) Verschiebungen in der Tauftheologie, die sich zunehmend im Horizont von Schöpfungsdank und Bitte um Lebensbewahrung vollzieht und damit ihren traditionellen Rahmen von (Erb)Sünde, Erlösung und ewigem Leben verlässt. Dem entspricht ii) eine relative Abschwächung von Konversionsvorstellungen und ein hohes Maß an Irritation innerhalb der universitären Theologie und in den Volkskirchen gegenüber Praktiken der Mission. iii) Auch in der kirchlichen Fürsorge für Kranke, der Hospizarbeit und der theologischen Reflexion dieser Handlungsfelder lässt sich eine Krise ‚starker‘ Erlösungsvorstellungen und damit verbunden futurischer Eschatologie beobachten, die oft zu einer Profilierung christlicher Religion als innerweltlicher Coping-Strategie führt. iv) Auch in den Entwürfen einer ökologisch sensiblen Theologie und in weiten Teilen feministisch-theologischer Theoriebildung lässt sich eine entsprechende Orientierung am diesseitigen Leben wahrnehmen, die die traditionelle Rede von Erlösung und ‚ewigem Leben‘ zumindest problematisiert. Solche und andere Phänomene wird das geplante Forschungsprojekt analysieren und dabei zu zeigen suchen, inwieweit Veränderungen in der Semantik und in den Vorstellungen des ‚ewigen Lebens‘ eine mögliche Verabschiedung traditioneller Erlösungsvorstellungen zugunsten eines Ideals der innerweltlichen Lebensbegleitung anzeigen. Dabei wird zu fragen sein, ob und inwieweit die Rückbauten temporaler Erlösungsvorstellungen durch Vorstellungen einer Intensivierung des Lebens aufgefangen werden und in welchen Semantiken diese sich manifestieren.

Dabei zielen die geplanten Forschungsanstrengungen nicht auf eine pauschale modernitätskritische und kulturpessimistische Krisendiagnose, die letztlich auf ein Narrativ des Verfalls und Verlustes abzielt. Bei klarem Blick für die Probleme, die sich aus dem Umbau und einer teilweisen Verabschiedung traditioneller Erlösungsvorstellungen für die christliche Religion und ihre theologische Selbstbeschreibung ergeben, soll vielmehr zugleich gefragt werden, inwiefern die beobachtbaren Umbauten auch als theologisch plausible und notwendige Korrekturen an abstrakten Vorstellungen des ‚ewigen Lebens‘ in der christlichen Tradition verstanden werden können. Denn eine gegenüber der Tradition verstärkte Diesseitsorientierung christlicher Frömmigkeit und Theologie kann und muss auch als Reaktion auf die produktiven Zumutungen gesehen werden, denen Kirche und Theologie seit der Aufklärung und dem Erstarren naturwissenschaftlicher Erkenntnisbildung ausgesetzt ist. Und wie sich am theologischen Beispiel Dietrich Bonhoeffers zeigen ließe, kann ein Fokus auf diesseitiger Lebensgestaltung

und – begleitung auch als angemessene theologische Antwort auf die Kritik am christlichen ‚Hinterweltlertum‘ im Namen einer ‚Treue zur Erde‘ erscheinen – eine Kritik, die nicht nur Friedrich Nietzsche wirkmächtig formuliert hat.

Doch zugleich ist angesichts des breiten Phänomenbestandes im Feld der Diakonie auch mit scheinbar paradoxen Konstellationen zu rechnen: Starke, bis in die Regionen der Weltverneinung und Weltflucht reichende Erlösungsvorstellungen scheinen in der Lage zu sein, zugleich die Sensibilität für die Verwerfungen und Negativitäten des Lebens und der Gesellschaft zu steigern. Dies läßt sich umgekehrt als Frage formulieren: Erfordert eine moralische wie politische Sensibilität für die Negativitäten der Welt eine wie auch immer konzipierte Erlösungshoffnung und eine religiös vitale Gewißheit ‚ewigen Lebens‘? Ist daher die Gewinnung eines realistischen Verständnisses von ‚ewigem Leben‘ nicht eine zentrale Aufgabe der christlichen Frömmigkeit?

Die daher differenziert zu betrachtenden Entwicklungen vollziehen sich parallel zu drei außertheologischen Problemfeldern, mit denen sie – so die These – in einem schwer lesbaren Resonanzverhältnis stehen. Der kritische Seitenblick auf die gegenwärtige Kontur und Konjunktur säkularer Erlösungsvorstellungen wird daher im geplanten Forschungsprojekt die innertheologischen Analysen der Verschiebungen in Begriff und Vorstellung des ‚ewigen Lebens‘ ergänzen und so dazu beitragen, die Umbauten christlicher Symbolik in einem breiteren kulturellen Kontext zu verorten. Die folgenden drei exemplarischen Resonanzfelder ermöglichen eine Konturierung der Umbauten im religiösen Feld und stellen zugleich wichtige kulturelle Kontext solcher Umbauten dar.

b) Resonanzfelder

aa) Politische Utopien

Einen wichtigen Resonanzraum der Frage nach den Umbauten innerhalb der Symbolik der christlichen Religion bilden schließlich spätestens seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert die Veränderungen säkularer Erlösungsvorstellungen. Nicht nur, aber auch aus der Kritik der klassischen christlichen Erlösungsreligion erwachsen im späten 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert vielfältige Konzeptionen politischer Utopien, die in diesem Fragehorizont als ‚diesseitige Erlösungskonzeptionen‘ gelesen werden können und müssen. Die Umbauten und Rezeptionen traditioneller christlicher Imaginationen in den Philosophien des 19. Jahrhunderts wurden von Claus-Dieter Osthövener schon beschrieben. An die Stelle eines letztlich positiv konnotierten Übergangs in ein religiöses Jenseits traten im 19. Jahrhundert Vorstellungen eines Übergangs in eine bessere Welt *dieser* Welt. An die Stelle der Verheißung auf ein ‚ewi-

ges Leben‘ trat das Versprechen eines guten Lebens. Die politischen Geschichten des 20. Jahrhunderts offerieren zweifellos kein wirkliches Ende der Geschichte, aber doch ein Ende dieser starken kollektiven Utopien, die in einer religions- und kulturgeschichtlichen Betrachtungsweise als Nachfolgeeinrichtungen religiöser Erlösungsmodelle betrachtet werden können.

Das Besondere der gegenwärtigen Frageposition des Projektes zu Beginn des 21. Jahrhunderts tritt im historischen Vergleich deutlich hervor: Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Krise der religiösen Erlösung auch die wirkmächtigen Ideen der politischen Erlösung erfasst. Die Versprechungen einer Entwicklung hin zu einem besseren Leben wurden auch in den westlichen Staaten und nicht zuletzt auch in USA als dem ‚Land der Verheißungen‘ zunehmend ersetzt durch vage Hoffnungen auf ein Abwenden ökologischer, sozialer und ökonomischer Katastrophen. Negative Utopien scheinen zumindest in den Gesellschaften den Westens die langfristigen ‚Hoffnungen‘ zu prägen. Selbst die gegenwärtige Konjunktur einer Philosophie des Glücks markiert auf ihre Weise die Krise gemeinschaftstragender und gemeinschaftsmobilisierender politischer Utopien. Dass religiöse ewige Leben scheint zumindest auf den ersten Blick so unreal wie das politische Leben in einer Gemeinschaft des sicheren Wohlstands, des ungefährdeten Friedens und der uneingeschränkten Freiheit.

bb) Ästhetische Gegenwelten

Wie schon für die politischen Transformationen und Rezeptionen religiöser Erlösungsvorstellungen stellt auch für die ästhetischen Gegenwelten das 19. Jahrhundert eine entscheidende Prägephase dar. Allerdings erlebten diese im Zuge der technischen Entwicklung der audiovisuellen Medien eine dynamische Entwicklung. Dabei dürfte das Besondere der literarischen, performativen und audiovisuellen Imaginationsprodukte darin liegen, dass sie drei Aspekte vereinen: i) Sie beobachten differenzorientiert Religion und bieten ii) einen selbst einen impliziten oder expliziten Diskurs zur Frage nicht nur nach gutem, sondern nach gültigem und ‚ewigem Leben‘, entfalten also Narrative zum Problem der Erlösung. iii) Zugleich bieten sie performativ und entsprechend gerahmt Übergänge in andere Zeiten, Räume, Wahrnehmungen und ‚Erlebniswelten‘ an, die affektiv verdichtet selbst schon Erfahrungen des Übergangs ermöglichen. Ästhetische Gegenwelten werden so zu symbolisch verdichteten Räumen der Darstellung und Erfahrung eines ‚anderen Zustands‘. Die im Alltag zugänglichen Außeralltäglichkeiten der ästhetischen Gegenwelten der Gegenwart fordern die Reflexion der Religion dazu heraus, gegenwärtig valide Konzeptionen von Erlösung weder in weichen Vorstellungen einer Transzendenz, noch in einem abstrakten Theismus zu suchen.

cc) *Biotechnologie*

Die Biotechnologie dürfte eines der letzten Felder sein, auf denen starke säkularisierte Erlösungshoffnungen noch gepflegt werden. Vorstellungen einer ausgreifenden Lebensverlängerung durch eine Verlangsamung der Alterungsprozesse wie auch eine Befreiung von Krankheiten berühren nicht nur punktuell traditionell religiöse Motiven. Die Besonderheit dieses gesellschaftlichen Feldes ist darin greifbar, dass sich in ihm starke Hoffnungen nicht weniger starken negativen Utopien und Bedrohungsszenarien gegenübergestellt (Bewahrung der Natur bzw. der Schöpfung) sehen. Diese Konfliktkonstellation führt zurück zu den Implikationen des (thesenhaft unterstellten) Umbaus des Christentums zu einer Lebensbegleitungsreligion: Welche Vorstellungen eines gelingenden endlichen Lebens werden durch die Religion gestützt? Welche Formen eines durch kulturelle, technische, soziale und spirituelle Möglichkeiten vorangetriebenen ‚Enhancement of Life‘ werden durch das Christentum befördert, welche primär kritische flankiert? Wie positionieren sich die verschiedenen Strömungen des Christentums in diesem spannungsreichen, durch starke positive wie negative Utopien dominierten Problemfeld? Die Vorstellungen eines nicht nur biotechnischen, aber eben auch biologischen ‚Enhancement of Life‘, eines technisch gestützten ‚Flourishing of Life‘ dürften nicht zu trennen sein von religiösen Vorstellungen des endlichen wie auch des ewigen Lebens.

4.2. Vorarbeiten, Forschungsumfeld und geplantes Vorgehen

Das Projekt schließt an mehrere interdisziplinäre Forschungsprojekte am Lehrstuhl an und ist mit parallelen Forschungsinitiativen verbunden.

Das medizinanthropologische Forschungsprojekt „Krankheitsdeutung in der postsäkularen Gesellschaft“ (Prof. Günter Thomas, Isolde Karle, 2005-2006 gefördert durch die Exzellenzinitiative des Landes NRW ‚Geisteswissenschaften gestalten Zukunftsperspektiven) ermöglichte Diskussionen zwischen theologischer Exegese, Kirchengeschichte, Praktischer Theologie, Systematischer Theologie und Soziologie, deren Ergebnisse in dem Band *Krankheitsdeutung in der postsäkularen Gesellschaft. Theologische Ansätze im interdisziplinären Gespräch* (hg. v. G. Thomas, I. Karle; Stuttgart 2009) publiziert wurden. Ein wichtiges Ergebnis dieses Forschungsprojekts bestand in der Einsicht, dass Deutungen von Krankheit in christlichen Traditionen wesentlich davon abhängen, ob und inwiefern die im Fall der Krankheit meist als bedrängend erlebte Endlichkeit menschlichen Lebens mit der Vorstellung eines ‚ewigen Lebens‘ verbunden bzw. kontrastiert wird. Begleitende Interviewstudien haben zudem in der Einsicht bestärkt, dass es im gegenwärtigen Christentum einen nennenswerten Trend von der

Hoffnung auf jenseitige Erlösung hin zu Formen des innerweltlichen religiösen ‚Copings‘ gibt.

Aufbauend auf dieses Forschungsprojekt fand vom 20.-22. Juni 2008 in Bochum das interdisziplinäre Forschungssymposium ‚Schlechte Endlichkeit - heilsame Begrenzung? Die Endlichkeit menschlichen Lebens in philosophischen, theologischen und medizinethischen Perspektiven‘ statt (gefördert von der Fritz-Thyssen-Stiftung), dessen Beiträge in *Endliches Leben. Interdisziplinäre Zugänge zum Phänomen der Krankheit* (hg. v. M. Höfner, G. Thomas, S. Schaede; Reihe *Religion und Aufklärung* 18, Tübingen 2010) veröffentlicht sind. Dieses Forschungssymposium führte nicht nur zu interdisziplinär anschlussfähigen Differenzierung in der Deutung endlichen Lebens, sondern zeigte auch, dass religiöse und theologische Perspektivierungen menschlicher Endlichkeit kaum ohne den Gegenbegriff des ‚ewigen Lebens‘ auskommen können, sich jedoch gleichwohl signifikant in der Zuordnung von Endlichkeit und Ewigkeit unterscheiden.

An beide genannten Projekte schließt das geplante Forschungsvorhaben an, indem es die Umbauten in der Semantik des ‚ewigen Lebens‘ als Symbol der religiösen Erlösung in den Fokus stellt und zum Gegenstand interdisziplinärer Auseinandersetzung macht. Während die Verbindung theologischer und biomedizinischer Perspektiven an die bereits durchgeführten Forschungsprojekte anschließt, werden mit Politikwissenschaft und Ästhetik bewusst weitere Diskurse einbezogen, um die gesellschaftlichen Resonanzfelder des Themas besser ausleuchten zu können.

Parallel zu dem geplanten Projekt ist Prof. Günter Thomas an Vorarbeiten eines internationalen Projektes mit dem Titel ‚Enhancing Life‘. Im Zentrum steht dabei Analysen der verschiedenen (nicht nur medizinischen) Optimierungen des Lebens unter den Vorzeichen eher essentialistischer versus eher perfektionsorientierter Verständnisse des Menschen.

Dr. Markus Höfner hat ein Forschungsvorhaben ‚Theo-Politics? Conversing with Barth in Western and Asian Contexts‘ projektiert (Antragsstellung gefördert durch das Rektorat der Ruhr-Universität Bochum), das Nachwuchswissenschaftler und etablierte Experten der Theologie aus Europa, Asien und den USA zur Frage einer ‚politischen Theologie‘ zusammenbringen soll. Synergien mit dem beantragten Forschungsprojekt ergeben sich dabei in der Frage nach Zusammenhang und Differenz religiöser und politischer Erlösungsvorstellungen.

Die Einzelthemen der geplanten Tagung ‚Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion?‘ werden in vierzigminütigen Fachvorträgen erarbeitet, denen eine Aussprache von jeweils zwanzig Minuten folgt. Vorträge und Diskussionen sollen durch einen Tagungsbeobachter begleitet werden, der seine Eindrücke am Ende der Tagung präsentieren wird. Durch diese *innovative*

Methodik, die sich bereits auf der Tagung „Schlechte Endlichkeit – heilsame Erlösung“ bewährt hat, soll gewährleistet werden, dass der auf der Tagung erzielte Erkenntnisfortschritt objektiviert wird und zugleich die Kritik an Inhalt und Verlauf der Diskussionen von vornherein eine klare Form erhält.

Es ist eines der zentralen Anliegen der geplanten Tagung, dass *renommierte Expertinnen und Experten Forschungsfragen* gemeinsam mit *Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern* Forschungsdiskurse weiterentwickeln. Die Tagung ist *international* besetzt und vereint Wissenschaftler aus Deutschland, Dänemark und den USA. Die Tagungsbeiträge werden in einem Tagungsband zur *Publikation* gebracht (voraussichtlich in der Reihe ‚*Religion in Philosophy and Theology*‘, Mohr Siebeck, Tübingen).

5. Programmwurf

Do., 12.07.

Ankunft bis 18.30 Uhr

Abendessen und informelle Diskussionen

Fr., 13.07.

9.00 Uhr: Begrüßung und Vorstellung der Referentinnen und Referenten

I. Historische Perspektiven und Analysen: Erlösung und ‚ewiges Leben‘ in der christlichen Tradition

9.15 Uhr: *Jan-Dirk Döhling, Altes Testament, Bochum*: Erfülltes Leben in Kontexten der Lebensminderung. Einsichten der Hebräischen Bibel

10.15 Uhr: *Ruben Zimmermann, Neues Testament, Mainz*: Wer hat ‚Ewiges Leben‘? Neutestamentliche Beobachtungen

11.15-11.45 Uhr: **Pause**

11.45 Uhr: *Katharina Greschat, Kirchengeschichte, Bochum*: ‚Ewiges Leben‘ in den ideenpolitischen Konflikten der sog. Alten Kirche

13.00 Uhr: **Mittagessen**

14.30 Uhr: *Stephan Schaede, Systematische Theologie, Loccum*: Das Ende der Erlösung? Zu den Übergängen zwischen Alt- und Neuprotestantismus

15.30 Uhr: *Peter Gordon, Geschichte, Boston, USA*: Säkulare Erlösungsvorstellungen in den Schwellen zum 20. Jahrhundert

16.30-17.00 Uhr: **Pause**

II. Gegenwärtige Zugänge: Systematisch-theologische und religionsphilosophische Perspektiven auf Umbau oder Ende der Erlösung

17.30 Uhr: *Michael Welker, Systematische Theologie, Heidelberg*: Die Rede vom Geist Gottes und die Realisierung gültigen Lebens

18.30 Uhr: *William Schweiker, Theologische Ethik, Chicago, USA: Erlösung und ‚Ewiges Leben‘ – Ansätze und Tendenzen innerhalb eines religiösen Humanismus*

Abendessen und informelle Diskussionen

Sa, 14.07.

9.00 Uhr: *Niels Henrik Gregersen, Religionsphilosophie, Kopenhagen: ‚Ewiges Leben‘ im Kontext naturalistischer Religionsphilosophie*

10.00 Uhr: *Markus Höfner, Religionsphilosophie, Bochum: ‚Ewiges Leben‘ – jenseits von Zeit und Endlichkeit? Augustinische Tradition und gegenwärtige Religionsphilosophie*

11.00-11.30 Uhr: **Pause**

11.30 Uhr: *Johannes Eurich, Diakoniewissenschaft, Heidelberg: Sozialstaat statt ‚ewiges Leben‘? Diakonische Zielvorstellungen der Gegenwart*

12.45 Uhr: **Mittagessen**

14.00 Uhr: *Peter Zimmerling, Praktische Theologie, Leipzig: Charismatisches Christentum. Lebenssteigerung vs. ‚ewiges Leben‘?*

15.00 Uhr: *Alexander K. Nagel, Religionswissenschaft, Bochum: Umbauten zu ‚kleinen Erlösungen‘ in Patchworkreligiositäten*

16.-16.30 Uhr: **Pause**

16.30 Uhr: *Günter Thomas, Systematische Theologie, Bochum: Von ewigem Leben zu Lebensbegleitung und Glück. Umbauten der Tauftheologie*

III. Resonanzräume: Biomedizin – Politik – Ästhetik

17.30 Uhr: *Axel W. Bauer, Bioethik, Mannheim Semantiken der Lebenssteigerungen in biomedizinischer Forschung*

19.00 Uhr: **Abendessen im Restaurant ‚Henrich’s‘, Hattingen**

Sonntag, 15.07.

9.00 Uhr: *William Franke, Komparatistik, Nashville, USA: Der Übergang zum ‚anderen Zustand‘ als literarisches Motiv*

10.00 Uhr: *Jan Stievermann, Nordamerikanische Religionsgeschichte, Heidelberg: „Was steht am Ende der großen politischen Verheißungen?“*

10.00-10.30 Uhr: **Pause**

11.30 Uhr: *Inge Kirsner, Medienwissenschaft, Stuttgart: Nur für einen Augenblick – Erlebnisse und Entwürfe der Erlösung im Film*

12.30: *Anne Käfer, Systematische Theologie, Hannover: Kommentar der Tagungsberichterstatte*

13.00 Uhr: **Abschließendes Mittagessen**

